

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

112 (23.9.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891258](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891258)

# Nachrichten

## für Stadt Elsteth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 112

Elsteth, Sonnabend, den 28. September

1938

## Der Leipziger Prozeß

Beginn der Verhandlung gegen die kommunistischen Hochverräter und Brandstifter.

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter hat am Donnerstag vor dem Reichsgericht in Leipzig begonnen. Der Verhandlung und im Zusammenhang damit des vollendenden Hochverrats sind angeklagt der 24jährige Maurer Marius van der Lubbe aus Leyden in Holland, der 40jährige kaufmännische Angestellte Ernst Torgler aus Berlin, der 51jährige Schriftsteller Georgi Dimitroff aus Radomir in Bulgarien, der 30jährige Student Blagoi Popoff aus Ulan bei Sofia und der 33jährige Schuhmacher Waffil Taneff aus Gengen in Mazedonien. Ihnen wird, soweit bisher bekannt ist, vorgeworfen, am Abend des 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Brand gesetzt, dabei mitgeholfen oder darum gewußt und damit das Zeiden zu einem gewaltigen Umsturz gegeben zu haben. Werden ihnen diese Verbrechen nachgewiesen, kann auf Todesstrafe erkannt werden.

### Licht der Wahrheit

Auf der fast 70 Meter hohen Kuppel, dem einzigen architektonischen Schmuck des gewaltigen Sandsteinmassivs an der Leipziger Promenade, reht in einträchtiger Größe die Wahrheit eine gewaltige Fackel empor. Das Licht der Wahrheit, der einzig und allein zu dienen der höchste weltliche Gerichtshof berufen ist. Die Rechtsgelehrten der ganzen Welt wissen und haben nie ein Fehl daraus gemacht; wenn irgendwo, dann wird an dieser Stelle nach den geheiligten Grundgesetzen des Rechtes und der Gerechtigkeit und nur nach diesen geurteilt. Zu den Richtern dieses Hauses, auserlesen aus den besten Köpfen des deutschen Rechtswesens, hat nicht nur die deutsche Juristenwelt emporgehoben, ihre Entschlüsse sind nicht nur von den Richtern deutscher Erde, sondern auch von den Rechtsgelehrten aller Welt respektiert worden. Auf dieses Gericht, dessen Ansehen durch die Londoner Komödie nicht hat angekratzt werden können, blickt auch heute wieder die ganze Welt. Immer hat man den Deutschen unbestechliche Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit, Grabheit als charakteristische Nationaltugenden nachgerühmt, oft ist er verachtet worden, weil er das corrigere la fortune nicht verstand, weil er lieber verberben, als Unrecht tun oder leiden wollte. Nun hat ein unerhörter Verleumdungssturz gerade gegen den heiligen Begriff eingeseht. Nun will das deutsche Volk aus berufenem Munde das Urteil hören, nun will es die Fackel der Wahrheit leuchten sehen.

### Das Gericht

Den Vorsitz im 4. Strafsenat des Reichsgerichts führt Senatspräsident Dr. h. c. Wilhelm Büniger, der jetzt 62 Jahre alt ist. Dr. Büniger ist auch als Politiker bekannt geworden, er gehörte 1920 als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem Sächsischen Landtag an, war 1924 bis 1927 sächsischer Justizminister und vom Mai 1929 bis zum Mai 1930 sächsischer Ministerpräsident, schließlich Fraktionsführer der DVP im Sächsischen Landtag, bis er nach seiner Wahl zum Senatspräsidenten sein Amt niederlegte. Ferner sitzen über die angeklagten Kommunisten zu Gericht: Reichsgerichtsräte Goenbers, Dr. Froelich, Dr. Reich und Landgerichtsdirektor Ruhsch als Berichterstatter. Ersatzrichter ist Landgerichtsdirektor Dr. Hüll. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Karl August Berner selbst, der im 57. Lebensjahre steht. Berner kommt aus dem Elsaß, er wurde im November 1926 als Sachwalter Dr. Ebermayers Oberstaatsanwalt. Unterstützt er von Landgerichtsdirektor Parrisius, der früher am Berliner Kammergericht tätig war.

### Es ist nichts zu verheimlichen!

Dem Angeklagten van der Lubbe ist von Amts wegen ein händiges Mitglied der Anwaltschaft beim Reichsgericht bestellt, als Verteidiger gestellt worden. Der Rechtsbeistand des früheren Reichstagsabgeordneten Torgler ist der bekannte Strafverteidiger Dr. Saak, die drei Bulgaren werden von Rechtsanwält Leichert vertreten.

Dem Prozeß wohnen ebenfalls Frau Torgler und Stiefbruder van der Lubbes, T. C. Heide, bei.

Da dieser Prozeß eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und darüber hinaus die ganze Welt an ihm interessiert, ist die Öffentlichkeit der Verhandlung weit über die sonstigen Zuständigkeiten der Räume des Reichsgerichts ausgedehnt worden.

Die wichtigsten Teile der Verhandlung werden auch mit Hilfe von Wachsplatten durch den Deutschlandsende übertragen.

Dem Ausland sind fast alle Zeitungen durch Berichterstatter vertreten. Auch zahlreiche Rechtsgelehrte aus dem In- und Ausland und Vertreter der ausländischen Gesandtschaften sind erschienen. Außer diesen Gästen und den 123 Pressevertretern konnten noch 115 Zuhörer untergebracht werden, deren Karten nur für einen Tag gelten, damit möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit haben, diesem Prozeß beizuwohnen.

„Wir haben nichts zu verheimlichen, und wir wollen auch nichts verheimlichen, wir wollen einzig und allein der Wahrheit zum Siege verhelfen.“ so erklärte der Vertreter der Anklage. Es soll also in vollster Öffentlichkeit verhandelt werden!

Gegen 9 Uhr passiert ein geschlossener Wagen mit den Angeklagten den Platz vor dem Reichsgerichtsgebäude, um gleich darauf durch ein Tor im Innern des Gebäudes zu verschwinden. Dem Wagen voraus fuhr ein Ueberfallwagen mit bewaffneten Polizeibeamten. Am Eingang zum Reichsgerichtsgebäude wurde eine äußerst strenge Karten- und Waffenkontrolle durchgeführt. Um 10 Uhr erschien das Gericht im Saale. Prozeßteilnehmer und Publikum ergaben sich von den Plätzen und begrüßten das Gericht mit dem Deutschen Gruß.

### Senatspräsident Dr. Büniger

eröffnet die Verhandlung und führt einleitend aus: Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich mit einer alle anderen Geschehnisse zeitweise überschattenden Einbringlichkeit behandelt worden ist.

Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. In einem solchen Verfahren und am wenigsten mit einer vorgefassten Meinung eingzugreifen, ist bisher nie üblich gewesen. Nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann dieser Streit der Meinungen nicht berühren. Das deutsche Gesetz will, daß der Gegenstand der Urteilsfindung die in der Anklage bezeichnete Tat sein muß, wie sie sich nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung darstellt. Nur was in diesem Saale zur Verhandlung kommt, nicht was von unberufener Seite außerhalb geschieht, hat für die deutsche Rechtsprechung Bedeutung.

### Die Verhandlung beginnt

Das Bild der Verhandlung zeigt schon, daß die Öffentlichkeit, nicht nur Deutschland, ohne jede Beschränkung zugelassen ist. Ich brauche hier nicht hervorzuheben, daß die Verteidigung der Angeklagten dem deutschen Recht und dem Brauch entsprechend unbedingt frei ist. Wenn Stimmen laut geworden sind, welche die Ablehnung der Zulassung ausländischer Verteidiger einer schwer gerechtfertigten Kritik unterliegen, so muß ich darauf hinweisen, daß nach dem deutschen Gesetz die Zulassung ausländischer Verteidiger nur eine Ausnahme darstellt, und daß das deutsche Gericht seine Verantwortung im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessensfreiheit auch Gesuche zu genehmigen, die nach seiner Überzeugung nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten zu dienen bestimmt waren, sondern nicht frei waren von dem Gedanken der Ausbeutung und Förderung von Mistrauen gegen die souveräne deutsche Gerichtsbarkeit.

Das Gericht tritt dann in die Verhandlung ein. Der Präsident ruft die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten auf, die nacheinander aufstehen. Der Angeklagte Torgler verneigt sich dabei vor dem Gericht. Weiter werden die Verteidiger und die beiden Dolmetscher für die holländische und bulgarische Sprache aufgerufen. Von den 120 Zeugen sind zum ersten Verhandlungstag nur sechs geladen, einige Polizisten und Hauptwachmeister sowie ein Wohlfahrtspfleger. Sie werden auf die Bedeutung des Eides hingewiesen und dann vorläufig wieder entlassen. Präsident Büniger teilt noch mit, daß

etwa vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden. Am übrigen erklärt er noch, daß das Reichsgericht immer ruhig, sachlich und ohne Eile und auch ohne Aufregung verhandelt habe. Er hoffe, daß auch diesmal dieser Brauch beobachtet werde, und daß in dieser Hinsicht keine Unzuträglichkeiten vorkommen. Er erwarte, daß auch keine Äußerungen der Billigung oder Mißbilligung, auch nicht der Verwunderung gehört werden.

Der Präsident verleiht dann die beiden Dolmetscher für die holländische und bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellen durch Befragen der Angeklagten fest, daß van der Lubbe wenig deutsch versteht, Dimitroff und Popoff noch weniger und Taneff überhaupt nicht.

### Die Anklage

Dann wird der Eröffnungsbeschluss verlesen. Danach werden sämtliche Angeklagten befragt, durch ein und dieselbe sorgfältige Handlung zum Teil gemeinschaftlich es unternommen zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Es wird ihnen also Hochverrat vorgeworfen. Die Reichstagsbrandstiftung ist nach dem Eröffnungsbeschluss begangen worden in der Absicht, durch diesen Brand begünstigt, einen Aufbruch zu unternehmen. Van der Lubbe wird außerdem vollendete und versuchte Brandstiftung des Wohlfahrtsamtes Berlin-Neukölln, ferner des Rathauses und des Stadtschlosses vorgeworfen. Auch diese Brandstiftungen sollen in der Absicht begangen worden sein, einen Aufbruch zu unternehmen. Die Straftaten sollen nicht nur unter das Strafgesetz, sondern für die Beurteilung der Angeklagten wird auch die Verordnung des Reichspräsidenten

ten zum Schutze von Volk und Staat und das neue Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe herangezogen.

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe, nachdem er das Verteidigungsangebot des holländischen Rechtsanwalts Pauwels erhalten hatte, eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, die folgendes besagte: „Ich wünsche keinen Verteidiger; ich will mir die Sache auch nicht noch einmal überlegen. Ich bleibe vielmehr endgültig dabei, daß ich keinen Verteidiger haben will.“ Senatspräsident Büniger bittet, den Angeklagten van der Lubbe zu fragen, ob er diese Erklärung freiwillig abgegeben hat, van der Lubbe bejaht es. Rl. Dr. Seuffert stellt fest, daß van der Lubbe diese Erklärung am Montag erneut abgegeben hat, ebenso, als Rechtsanwalt Stompe mit einem Antrag an den Angeklagten herantrat. Senatspräsident Büniger erklärt darauf: „Ich stelle gegenüber den Angeklagten, daß diese Erklärung des Angeklagten künstlich herbeigeführt worden sei, unter einem gewissen Zwang, fest, daß nach den eigenen Erklärungen des Angeklagten dies nicht der Fall ist, sondern daß es sich um eine freie Erklärung des Angeklagten handelt, der gesagt hat, er wolle überhaupt nicht verteidigt sein.“

### van der Lubbe

Der Angeklagte van der Lubbe nimmt darauf unmittelbar vor dem Richterlich Aufstellung und wird von dem Vorsitzenden befragt, van der Lubbe gibt seine Antworten mit ganz leiser Stimme. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater des Angeklagten Kaufmann ist und noch heute ein Manufakturwarengeschäft betreibt. Einen Teil seiner Jugend hat der Angeklagte van der Lubbe in einer Erziehungsanstalt verbracht. Er erlernte das Maurerhandwerk und ist auch als Maurer tätig gewesen, ohne daß es zu einem festen Arbeitsverhältnis gekommen wäre. Etwa im Jahre 1928 erlitt er einen Unfall, bei dem ihm das linke Auge spritzte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dadurch an Augensicht erheblich verloren habe, erwiderte der Angeklagte: „Teilweise.“ Seit dem Unfall bezog van der Lubbe eine Rente von sieben Gulden. Im Dezember 1928 ist er zum erstenmal in Deutschland gewesen. Später ist er dann nach Holland zurückgekehrt und hat auch einmal Frankreich besucht, wo er die Nacht im Jahre 1930 den Kanal zu durchschwimmen. Im Frühjahr 1931 wollte er mit einem Freunde eine große Fußwanderung durch Europa und auch durch Rußland unternehmen. Zu diesem Zweck wurden gemeinschaftlich Antragspostkarten hergestellt, die auf der Reise verkauft werden sollten. Der Freund ist aber von seinem Vorhaben schließlich wieder zurückgetreten, so daß van der Lubbe allein auf die Wanderung ging.

Präsident Dr. Büniger: Der Paß, der van der Lubbe bei seiner Verhaftung abgenommen wurde, ist unversehrt geblieben. Auf der Photographie, die ihm gleichfalls abgenommen wurde, ist er gemeinsam mit seinem Reisegefährten Belgara abgebildet. Dieser Reisegefährte hebt auf dem Bilde die Hand zum Rot-Fronti-Gruß. Das deutet darauf hin, daß auch er Kommunist war. Die Photographie trägt in holländischer, deutscher, französischer und italienischer Sprache die Unterschrift „Arbeiterport- und Studienreise van der Lubbe und Belgara durch Europa und Sowjet-Rußland. Abreise am 14. 4. 1931 aus Leyden in Holland.“ — Angeklagter, sind Sie denn überhaupt nach Rußland gekommen?

Van der Lubbe: Nein, ich hatte die Einreiseerlaubnis beantragt, aber es ist nichts daraus geworden.

Vors.: Sie haben jedenfalls verlust, nach Sowjet-Rußland zu kommen, aber die Sache wurde Ihnen dann zu teuer. — Es ist tatsächlich nicht festgestellt, daß der Angeklagte in Sowjet-Rußland gewesen ist. Aus den Karten geht hervor, daß sich beide als Kommunisten bezeichnen. Außerdem ist ein Stern darauf, und schließlich ist als Ziel der Studienreise auch Sowjet-Rußland bezeichnet. Daraus ergibt sich, daß sie sich bei der Reise als Kommunisten bezeichnet und angesehen haben. Das ist wohl richtig, Angeklagter?

Van der Lubbe: Ja.

Nachdem der Vorsitzende den Beweis geführt hatte, daß van der Lubbes Paß echt ist, kommen einige Briefe zur Sprache, die an den Angeklagten van der Lubbe gerichtet worden sind. In dem einen heißt es: „Wir stehen alle neben Dir. Gegen die Hege der Bonzen.“ In einem zweiten Brief teilt jemand mit, daß es seine Aufgabe sei, im Namen des internationalen Proletariats, das mit den Ansichten van der Lubbes solidarisch sei, brüderliche Grüße zu übermitteln. Präsident Dr. Büniger fragt den Angeklagten, was das für Kameraden seien, und ob es sich dabei um Kommunisten handle. Der Angeklagte gibt darauf, wie sich aus den Feststellungen des Präsidenten ergibt, keine klare Antwort. Die Antwort van der Lubbes bleibt wie überhaupt seine sämtlichen Ausführungen für die Zuhörer unverständlich.

### Als Kommunist bekannt

Vors.: Sind Sie eigentlich Kommunist?

Angekl.: Nein!

Der Vorsitzende fragt, was er denn sei, und weist darauf hin, daß er doch den Sowjetern und ein kommunistisches Mitgliedsbuch besessen hätte. Sie müssen, so fährt der Vorsitzende fort, untergehen, ob Sie nur aus der Organisation ausgetreten sind, oder ob Sie die kommunistische Idee aufgegeben haben. Daß Sie aus der Organisation ausgetreten sind, steht auch noch nicht fest. Aber selbst wenn Sie

sich von ihr losgesagt haben, würde das noch keine große Bedeutung haben. Es ist gerichtsbestimmt, daß gerade von der kommunistischen Partei ein Austritt aus der Organisation erfolgt, wenn etwas gefehlt soll, um frei zu sein. Und dann würde es auch keine große Bedeutung haben, wenn gewisse kommunistische Richtungen gewechselt würden, wenn nur die kommunistischen Ziele dieselben blieben. Aber darüber werden Sie ins hiesige noch etwas zu sagen haben.

Als erster Zeuge wird dann der Polizeikommissar Seiffge aufgerufen, der die Ermittlungen nach der Scheit- heit des Paffes beim Bürgermeisteramt in Linden, wo der Paff ausgestellt wurde, angeht. Er traf dort zufällig den Beamten, der den Paff selbst ausgefertigt hatte. Der Zeuge gibt an, daß Datum und Nummer des Paffes sich genau mit den Angaben des Paffantrages decken. Der ausstellende Beamte erinnerte sich außerdem genau, daß er das Paffbild entgegen der sonstigen Gewohnheit mit der Klammern besetzt habe, da von der Lubbe als Er- zommunist bekannt gewesen sei und man dem vorge- beugten wollte, daß Veränderungen an dem Paff vorgenom- men würden. Der Vorsitzende kommt dann auf die

### Vorktrafen des Angeklagten

van der Lubbe zu sprechen. Es wird festgestellt, daß van der Lubbe im Jahre 1931 in Gronau eine Strafe wegen unerlaubten Hausierens und im gleichen Jahre in Werches- gaden eine Strafe wegen Bettelns erhalten hat. Außerdem ist er im Auslande einige Male verurteilt, so zu einer Woche Gefängnis und ein zweites Mal zu vierzehn Tagen Gefäng- nis wegen Widerstandes gegen die Polizei in Scheveningen. Auf die Frage des Vorsitzenden, worauf diese Strafe zurück- zuführen lie, erwidert der Angeklagte, es habe sich um Dem- onstrationen gehandelt. Die Frage, wer demonstriert habe, beantwortet er zunächst damit: „Ich persönlich.“ Später er- gibt sich jedoch, daß es sich einmal um eine Volksveramm- lung, ein zweites Mal um ein „Gespräch mit der Jugend auf der Straße“ gehandelt hat.

Vorsitzender: Weshalb sind Sie mit der Polizei so schlecht ausgekommen? Sie sind wohl ein Mensch, der leicht zum Widerstand gegen die staatliche Ordnung neigt. Van der Lubbe gibt das zu. Ein Schreiben wird vorgelesen, in dem die Polizeiverwaltung von Leyden dem Berliner Po- lizeipräsidenten auf dessen Anfrage eine ausführliche Schild- erung des Lebenslaufes van der Lubbes vermittelte. Im Anfang des Jahres 1928 kam er in die Gesellschaft eines holländischen Studenten, der ursprünglich anarchistische An- sichten vertrat und 1928 zum Kommunismus überging. Man darf annehmen, so heißt es in dem Polizeibericht, daß die- ser Student van der Lubbe das WC des Kommunismus beigebracht hat. In den nächsten Jahren beschäftigte sich van der Lubbe mit kommunistischen Ideen. Am 5. Novem- ber 1928 führte er das Präsidium in einer öffentlichen Ver- sammlung des kommunistischen Jugendbundes und später trat er als Debattier-Mitglied in kommunistischen Versamm- lungen auf. Im Oktober 1929 mietete er in Leyden ein Lagerhaus, das er unter der Bezeichnung „Geninshuis“ als Versammlungsort für die Kommunisten einrichtete. Er selbst hielt sich dort auf und fertigte antimilitärische Pam- phlete zur Verbreitung unter den holländischen Soldaten und andere kommunistische Flugblätter für die Fabrikar- beiter und für die schulpflichtige Jugend an. Diese Schrif- ten zeigten revolutionär-kommunistischen Geist. Das Genin- shuis wurde dann nach einer anderen Stadt verlegt. Van der Lubbe verlegte allmählich ein Führer der Kommuni- sten zu werden und vor allem unter den Arbeitslosen An- hang zu bekommen. Er veranstaltete unerlaubte Arbeits- losen-Demonstrationen und Versammlungen, in denen er die russischen Zustände und den Kommunismus verherr- lichte.

Im Sommer 1931 organisierte er während eines Zuges einer anderen holländischen Partei eine Gegendemonstration und wird bei einem Zusammenstoß in Haft genommen. An- fang 1931 läßt sein Einfluß unter den Arbeitslosen nach. Vermutlich im März 1931 verläßt er die kommunistische Partei. Im April 1931 fährt er eine Weltreise an. Er bringt es auf dieser Reise nicht weiter als bis Deutschland und wird aus Deutschland ausgewiesen.

Er ist ein wirrer Kopf. Er sieht sich anheimelnd als den geborenen Führer an, doch fehlt ihm alle Eigenschaften dazu. Auch ist er dafür nicht gebildet genug. Er will gern in den Vordergrund treten, gelingt ihm das nicht in ruhiger Weise, dann versucht er, durch allerhand Taten und uner-laubte Demonstrationen, durch Widerstand gegen die Polizei

Sachbeschädigungen usw. die Aufmerksamkeit auf sich zu len- ken. Er tritt bei allen seinen Handlungen als ein frecher Bengel auf. Er wurde einmal wegen Widerstandes gegen die Polizei und Sachbeschädigung verurteilt, auch wegen Uebertretung und Störung der öffentlichen Ordnung.“

Das holländische Justizministerium in Haag schreibt schließlich in einem Schreiben vom 3. März 1933, daß die Identität des in Deutschland festgenommenen Marinus van der Lubbe mit dem unter diesem Namen in Holland be- kannten festgesetzt sei. Das Bild des in Deutschland fest- genommenen sei in Holland durch den Vater und den Bru- der als das ihres Angehörigen anerkannt worden. — Die Verhandlung wird durch eine kurze Pause unterbrochen.

### Die Wanderfahrten des Angeklagten

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird noch- mals kurz die Wanderfahrt erörtert, die der Angeklagte im September 1931 angetreten hat. Sein Weg führte ihn durch Deutschland nach Oesterreich, Ungarn und Jugosla- wien. Im Jahre 1932 hat van der Lubbe eine neue Wan- derung durch Deutschland angetreten, die ihn ebenfalls nach Budapest führte. Als der Vorsitzende fragt, wie lange eine solche Wanderung immer gedauert habe, lächelt der An- geklagte. Darauf Senatspräsident Dr. Bünger: Waschen Sie? Warum lächen Sie, die Sache ist furchtbar ernst. Der An- geklagte erklärt schließlich, daß er etwa einen Monat zu der Wanderung gebraucht habe. Im Verlaufe dieser Wan- derung ist er dann auch nach Polen gekommen wie er er- klärt, um nach Rußland zu gelangen.

Borj.: Das Kennenlernen der politischen Verhältnisse an- derer Länder muß doch der Hauptgrund aber Ihrer Wan- derungen gewesen sein, denn etwas anderes ist kaum den- kbar. Sie wollten also nach Sowjetrußland und sind dann nicht hineingekommen? Warum nicht?

Van der Lubbe: Ich hatte keine ausreichenden Papiere. Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich, daß van der Lubbe an der Grenze festgenommen und drei Wochen fest- gehalten wurde. Dann wurde er wieder freigelassen und machte sich auf den Rückweg.

Der Oberreichsanwalt fragt den Angeklagten, ob er, als er nach Rußland wollte, nachher erzählt habe, daß er überfallen und angepöbeln worden sei. Der Angeklagte gibt das zu und erklärt, er habe das nur erzählt, es sei aber Schwindel gewesen.

Borj.: Sie wollten sich also durch solche Schauermärchen wichtig machen!

### Keine Fühlungnahme mit Nationalsozialisten

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe in der Nacht vom 1. zum 2. Juli in Sörmewitz bei Dresden oder in Brodowitz bei Dresden übernachtet haben könne, erklärt van der Lubbe, er wüßte sich dessen nicht mehr genau zu er- innern.

Vorsitzender: Nach den Uebernachtungsquartieren steht fest, daß Sie in jener Nacht in Sörmewitz übernachtet haben. Nun ist aber behauptet worden, daß Sie tatsächlich als Na- tionalsozialisten in Brodowitz in jener Zeit mehrere Nächte lang einquartiert worden seien, weil Sie sich als National- sozialist ausgegeben hätten. Ist das richtig?

Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Sie erklären also mit Bestimmtheit, daß Sie nicht von Nationalsozialisten einqua- rtiert worden sind. Haben Sie damals überhaupt, abgesehen von Brodowitz und Sörmewitz, sich jemals als Nationalsozia- list betätigt oder so getan, als ob Sie Nationalsozialist wären?

Angeklagter: Nein, niemals. Zu dieser Frage wird sofort als Zeuge der Wohlfahrts- pfleger Lindner vernommen.

Der Zeuge bekundet, am 3. März dieses Jahres habe in Weßeln eine Zusammenkunft von Wohlfahrtspflegern stattgefunden. Vor Beginn der Sitzung habe ein Bürger- meister bei der Erörterung des Reichstagsbrandes erzählt, der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe habe in seinem Orte einmal übernachtet. Daraufhin habe der Zeuge Lin- dner, der ist doch nicht etwa identisch mit jenem Lum- pen, den in Brodowitz gewesen ist und dort den nationalsozia- listischen Ortsgruppenleiter betrogen hat, mit der falschen Angabe, er sei selber Nationalsozialist. — Der Zeuge er- klärt weiter, er sei dann dieser Sache nachgegangen und habe nachher durch Befragen der Beteiligten im Ort festgestellt, daß es sich in dem Betrugsfalle nicht um einen van der Lubbe, sondern um einen gewissen Borge handelte, der auch ermit- telt und bestraft worden sei.

### Wer informierte die SPD?

Ueber das Mißverständnis wegen der Uebernachtung des Angeklagten van der Lubbe in Brodowitz wurden dann als weitere Zeugen der Bahnmeister Sommer und Brod- owitz und der Bürgermeister Reil von Brodowitz vernom- men. Bürgermeister Reil von Brodowitz ist im Gegen- satz zu der Aussage des Zeugen Sommer der Meinung, daß Sommer ihn in der Auffassung beirätet habe, es handele sich um van der Lubbe, der bei ihm um Uebernachtung nach- suchte. Sommer bleibt demgegenüber bei der Aussage, daß der Bürgermeister ihm die Sache mit van der Lubbe als festgestellte Tatsache mitgeteilt habe.

Es kommt dann erneut zu einem kleinen Intermezzo mit dem Angeklagten van der Lubbe. Der Vorsitzende stellt wiederum die Frage, was das Laufen des Angeklagten Lubbe bedeuten solle und ob der Gesamtstand dieser Ver- handlung Ursache dieses Laufens sei. Auf wiederholtes Fra- gen erklärt van der Lubbe schließlich: „Wegen der Ver- handlung!“ — Borj.: Erscheint Ihnen diese so komisch? — Angeklagter: Ja!

Der Zeuge Reil erklärt auf eine Frage des Vorsitzen- den, er habe nach seiner ersten Beiprägung mit Sommer den Eindruck gehabt, daß der von Sommer behauptete Mann der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe gewesen sei.

Bestiger Reichsgerichtsrat Coenders: Ihnen ist ja bekannt, daß in der Linkspreße behauptet worden ist, die Reichstagsbrandstiftung sei von Nationalsozialisten began- gen worden. Haben Sie damals das Material für diese Be- hauptung geliefert? Sie waren doch Sozialdemokrat.

Zeuge Reil: Ich war zwar Sozialdemokrat, aber ich habe diese Behauptung nicht verbreitet.

Borj.: Das geht auf Ihren Eid.

Zeuge Reil: Ich war sehr erkrankt, als ich in einem Flugblatt die Sache ausgeklagt fand.

Verteidiger Dr. Sack: In einem Telegramm, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dobbert Dresden an die Leipziger Reichsanwaltschaft am 4. März 1933 gerichtet hat, heißt es: „Brandstifter im Reichstag Mar- tinus van der Lubbe hat in der Nacht vom 1. Juni 1933 laut Eintragung im Uebernachtungsbuch in der Gemeinde Weßeln übernachtet. Er hat sich führenden Nationalsozialisten in Brodowitz, und zwar dem Gemeindeverordneten Albert Sommer von der NSDAP, sowie dem Gärtnermeister Schumann von der NSDAP, gegenüber als Nationalsozia- list ausgegeben. Er ist von dem nationalsozialistischen Ge- meindeverordneten Sommer tagelang verpflegt worden und ist dann verschunden. Er hat dem Sommer gegenüber Äußerungen getan, daß in Deutschland demnächst der Bür- gerkrieg ausbrechen werde. Die NSDAP, aber sei auf alles gerüftet. Sommer hat vor dem Brodowitzer Bürgermeister und dessen Sekretär diese Aussage bereits gemacht und ist nach der Amtshauptmannschaft Weßeln doerbert worden, um dort vor dem Regierungsrat Dr. Doerdt diese Aussage zu machen. Die sächsische Regierung unterrichtet.“ — Herr Zeuge, haben Sie in diesem Sinne, wie es das Telegramm wiederholt, mit dem Abg. Dobbert gesprochen?

Zeuge Reil: Nein, ich habe nichts von dem Telegramm gewußt, ich habe Dobbert gefragt, was er machen will. Dobbert hat gesagt, er wisse selbst noch nicht, was er tun werde.

R. D. Sack: Haben Sie Dobbert für die im Säch- sischen Landtag eingebrachte Interpellation die Unterlagen gegeben?

Zeuge Reil: Nein, ich habe ihm das Material nicht ge- geben.

Borj.: Das geht auf Ihren Eid?

Zur gleichen Angelegenheit werden noch zwei weitere Zeugen, die Gendarmereiwachmeister Mierisch und Krumhölz vernommen.

### Warum verließ Lubbe seine Partei?

Der Vorsitzende geht nunmehr zur Vernehmung des Angeklagten über seine politischen Auffassungen über. Die Frage des Vorsitzenden, ob die kommunistischen Ziele ge- billigt habe, beantwortet van der Lubbe mit ja. Auf die weitere Frage, ob er für Veränderung der Staatsform ge- wesen lie, antwortet der Angeklagte mit nein. Der Vor- sitzende stellt nun eine ganze Reihe von Fragen, um aus dem Angeklagten van der Lubbe herauszubekommen, ob und wann er sich als echter Kommunist gefühlt habe und ob und wann er aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sei. Die Antworten des Angeklagten sind knapp und ver- worren.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANLUYS.

Er hielt sie ganz leicht am Arme fest. „Sagen Sie mir doch Ihre Bitte. Ich freue mich, daß meine Mutter mit Ihnen so besonders zufrieden ist. Wenn Sie nichts Unmögliches von mir verlangen, ist Ihre Bitte schon gewährt, ehe ich sie kenne.“

Marlenes Augen strahlten den Mann ganz glücklich an. „Oh, das wäre herrlich! Ich würde Ihnen sehr, sehr dankbar!“

Sie hatte einen Augenblick alle Scheu verloren, weil um den Mund des Mannes ein so gültiges Lächeln lag. Sie begann lebhaft von ihrer Begegnung mit Frau Wollner zu erzählen; aber sie unterließ, irgend etwas zu wiederholen, was diese über Roberta Olbers geäußert hatte. Sie schloßerte nur, in welcher Verzweiflung die Frau gewesen war und welche besonders große Angst sie vor der Zukunft hatte, um ihrer Kinder willen.

Achim von Watten machte keinen Versuch, Marlene zu unterbrechen; aber das Lächeln um seinen Mund schwand bald, und schließlich sagte er sehr zögernd: „An diese Bitte habe ich nicht im entferntesten gedacht, sonst wäre ich nicht so vornehm gewesen. Ich gestehe Ihnen offen, Fräulein Werner, ich habe meiner Inspek- torin auf ihre Anfrage erlaubt, den Menschen zu entlassen; aber ich versprach Ihnen jetzt Gewährung Ihrer Bitte, wenn es sich um nichts Unmögliches handelte, und ich halte mein Versprechen.“

Er hatte es fast ein wenig unwillig gesagt. Doch davon merkte Marlene nichts; sie hörte nur, daß die Familie Wollner Watten nicht zu verlassen brauchte, daß der Knecht hier sein Brot verdienen durfte. Sie erinnerte sich

an die erregte Frau, und ihr Gesicht war überhoben von der reinen Freude, ein gutes Werk getan zu haben.

Impulsiv griff sie nach der Rechten Achim von Wattens und drückte sie ganz fest.

„Vielen herzlichen Dank, Herr von Watten! Ich freue mich ganz unbeschreiblich.“

Er hatte noch eben mit einem peinlichen Gefühl an Roberta Olbers gedacht; aber diesem glücklichen Gesicht gegenüber schien es ihm mit einem Male nicht mehr wichtig, wie Roberta es aufnehmen würde, daß er eine Mahnahme von ihr wieder umließ.

Er fand noch lange auf demselben Fleck, nachdem Marlene sich längst entfernt hatte, und ihm war noch immer, als umspannten schmale, warme Finger seine Rechte, als läche ein reines Wächchenkind zu ihm auf, als lähen ihn die schönsten Blauaugen der Welt dankbar an. Und wieder glaubte er die so überaus sympathische Altstimme singen zu hören:

Du bist wie ein Wunder, das zu mir kommt,

Das mir in Not und Jammer kommt —

Er legte die Rechte gegen die Stirn, begann sich. Wie ging das Lieb eigentlich weiter? Er beschloß doch ein aus- gesprochenes Gedächtnis, bezieht leicht, was ihm besonders gefiel, selbst wenn es erst einmal gehört hatte. Ach ja, jetzt erinnerte er sich. Leise sprach er vor sich hin:

Auf das ich gewartet seit Jahr und Tag,

Weil niemand sonst mich erlösen mag,

Weil niemand die Kraft hat. Nur du, nur du!

Du bist mein Wunder, mein Glück, meine Ruh!

Er trat an seinen Schreibtisch zurück, und ihm war, als fühle er sich merklich leichter und frei. Zum ersten Male nach langer Zeit. Es schien, als sei der ständige Widerspruch, den er seit dem frühesten Gedächtnis vor zwei Jahren immer mit sich herumtrug, etwas gewichen. Er empfand die Last nicht mehr so überhöf, so dumpf und martern. Ihn beherrschte Dankbarkeit gegen Marlene Werner, und er dachte, wie gut es doch war, daß sie der Zufall nach Watten geföhrt hatte. Vielleicht daß sie, die sündlichen Schotten verjagen, die sich hier eingemischt

hatten. Ein leichtes Frogegefühl erfüllte ihn und Hoffnung auf etwas glücklichere Tage.

Einen Moment lang war er freilich wieder verstimmt, als er an Roberta dachte. Er wollte die unangenehme Sache lieber sofort erledigen. Aber er wußte nicht, wo sich Roberta augenblicklich befand. Ihm fiel ein, sie war wohl noch in der Bibliothek. Sie hatte doch durchaus die Bücher ordnen wollen. Er ging deshalb in die Bibliothek, fand aber zu seinem Erstaunen die beiden Gesellschaftsleiter seiner Mutter dort.

Marlene berichtigte ihm, daß Roberta Olbers keine Lust mehr gehabt hatte, die Bücher zu ordnen.

Er sah sich befremdet um.

„Ich meine fast, wo wir hätte es hier nicht ausgelesen, nachdem das Regal umgefallen.“

Olga lachte: „Fräulein Olbers hat alles noch mehr durcheinandergewirrt.“

Er nickte: „Es scheint mir auch so!“ Er ging wieder. Draußen, auf dem Wege zu den Pferdeställen, kam ihm Roberta entgegen.

Er blieb stehen. „Ich suche Sie, ich habe Ihnen etwas zu sagen, Fräulein Olbers!“

Sie sah ihn fragend an. „Bitte, Herr von Watten!“

Er spürte eine leichte Verlegenheit, fuhr aber schnell fort: „Ich habe es mir überlegt und bitte Sie, dem Knecht Wollner nicht zu kündigen!“

Robertas Brauen bewegten sich nervös.

„Herr von Watten, ich habe dem räufstigen Menschen bereits gekündigt!“

„Dann machen Sie die Kündigung rückgängig.“

„Dadurch würde ich mich um den Respekt bringen, entgegnete sie, und er hörte deutlich Ärger in ihrer Stimme.“

„Damit vergeben Sie sich gar nichts. Im Gegenteil, man wird Ihnen die Meinungsänderung hoch anrechnen“, beharrte er auf seinem Willen. „Wollner wird sich wahr- scheinlich von nun an zusammennehmen und —“ Er unter- brach sich: „Da kommt er ja gerade. Wo kann ich die Sache gleich selbst ins reine bringen.“ (Fortf. folgt.)

Auf weitere Fragen gibt der Angeklagte an, daß er in Holland kommunistische Flugchriften und Zeitschriften nicht selbst verfaßt, aber verteilt habe. Vorl.: 1929, diese Zeitschriften verteilt und, wovon Sie also Konkrete Waren Sie auch noch im Jahre 1933? Angeklagter: Nein. Vorl.: Waren Sie es 1930? Angeklagter: Vorl.: Sie sind also früher vorher schon ein- und ausgereisen? Angeklagter: Ja. Vorl.: Aus welchen Gründen Sie ausgereisen? Angeklagter: Aus persönlichen Gründen. Vorl.: Können Sie diese Gründe nicht bestimmter angeben? Angeklagter: Das kann ich nicht sagen. Vorl.: Sind vielleicht Anarchoisten gewesen? Angeklagter: Nein. Der Vorsitzende schließt die erste Sitzung des Prozesses mit der Mahnung an den Angeklagten, sich bis morgen früh zu überlegen, was er als Grund seines Austritts aus der kommunistischen Partei angeben wolle. Die zweite Sitzung am Freitag und alle weiteren Sitzungen des Prozesses sollen um 10 Uhr beginnen.

### Hammeler Schleppzug-Schleufe eröffnet

Ansprache des Reichsverkehrsministers  
Hameln, 22. September. In Gegenwart zahlreicher Vertreter des neuen Deutschland und der beteiligten Wirtschaftskreise fand die feierliche Betriebsöffnung der Hammeler Schleppzug-Schleufe statt.

Dabei hielt Reichsverkehrsminister Freiherr von C. eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir haben heute die Genugtuung, die weitaus größte Wasserstraßenverbindung an der Weser in Betrieb nehmen zu können. Es ist die Hammeler Schleppzug-Schleufe, die der Beseitigung aller Verkehrshindernisse erschließt und damit ihr und dem Bande zum Segen gereichen wird. Die neue Schleufe, die für den Durchgangsverkehr der Weser von überragender Bedeutung ist, hat Abmessungen, die Einrichtungen erhalten, die allen Bedürfnissen auf weite Strecken genügen werden. Darüber hinaus mußte der Weser Förderung zuteil werden, die für die Befriedigung der wachsenden Ansprüche auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, der Sanitätskultur und des Verkehrs benötigt. Es wird mein Verlangen sein, alles zu tun, um die dem entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

### Genfer Herbsttagung beginnt

Die Tagesordnung der Völkervereinigung.  
Die diesjährige Haupttagung des Völkerbundes begann am heutigen Freitag mit einer Sitzung des Rates. Auf der Tagesordnung steht als wichtigste und für Deutschland interessanteste Frage die entschädigungslose Beschlagnahme des Deutschen Hauzes in Gili (Jugoslawien). In der nächsten Woche werden die zahlreichen auf der Tagesordnung des Rates stehenden Angelegenheiten der heutigen und der politischen Minderheit in Oberösterreich behandelt werden, von denen die politische Beschränkung wegen des Notempfalles zum Ausdruck politischen Charakter hat.  
Am Montag beginnt die Völkervereinigung, dem nächsten Generalversammlung angehängt eine Woche dauern wird. Was die Zukunft angeht, so beabsichtigt die verschiedenen Kongresse und Organisationen in den letzten Monaten des Völkerbundes zu interessieren verstanden, so vertritt jetzt, daß die polnische Regierung die Frage der deutschen Flüchtlinge unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten bei der Tagesordnung zu setzen beabsichtigt.

### Beginn der französisch-russischen Verhandlungen

Am französischen Handelsministerium wurden die offiziellen französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Förderung der beiderseitigen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen aufgenommen.

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.  
Eisfleth, den 23. September 1933  
Tages-Zeiger  
Aufgang: 6 Uhr 15 Min. - Untergang: 6 Uhr 23 Min.  
S o h w a s s e r:  
4.45 Uhr Vorm. — 4.50 Uhr Nachm.  
24. September: 5.20 Uhr Vorm. — 5.30 Uhr Nachm.  
25. September: 6.05 Uhr Vorm. — 6.20 Uhr Nachm.

\* Von der 4. Reife ist der Motorlogger „Gerlind“ mit 721 Kantjes Heringen hier angekommen.  
\* Dem Publikum von Eisfleth und Umgegend sowie Jugend ist am Sonntag nochmals Gelegenheit bieten, die Freuden der Marktnachfeier zu genießen, wenn verschiedene Markt-Geschäfte an diesem Tage ihre Tore offen halten. In Haberjans Reitbahn wird nachmittags ein Preisreiten für Kinder veranstaltet, wobei kommt eine Preisenterte gratis zur Verteilung. Die Preisverteilung an die Kinder ist abends 7 Uhr. Um 10 Uhr beginnt das große Preis- und Konkurrenzreiten der Damen und Herren, und um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werden Damen- und 5 Herren-Preise verteilt. Herr Haberjan hat seine vielen Freunde und Bekannten und die Einwohnerlichkeit von Eisfleth und Umgegend um zahlreichem Besuch seines Unternehmens. Die Ponybahn ist wieder für die Kleinen offen. Außerdem haben noch folgende Preise geöffnet: Schmid-Lambertz Berg- und Jagd; Ziefelds Bremer Karussell; Niemeyer's Musikerei und Eisfabrikation; Schermer, Honigladen; Kegel, Ackerwaren; Börtner, Spielhalle; Kanneke, Wirtshaus und das Kasperl-Theater. Angezeigte!

\* Der Segelklub „Niedersachsen“ veranstaltet am Sonnabend, dem 23. September, eine Fahrt nach Eisfleth. Die Gäste versammeln sich in Geislers Haus zu einem Gulaschessen. Kapelle R. Piller sorgt für nötige Stimmung.

\* Der Besuch des Nordenhamer Marinevereins. Bei herrlichsten Sonnenchein hatte der Nordenhamer Marineverein heute noch Jungmannen, die sich zum Teil zum Besuche der Hammeler Schleufe nach Nordenham unter der Führung des Kameraden Br. von Marineforum Nordenham, eingekollt. Am Eingang des Schleufens geschmückten „Tivoli“-Saales wurden die Gäste von den Vertretern des Eisflether Marine-Vereins empfangen. In einem gemeinschaftlich von den Nordenhamer-

Eisflether Jungmannen vorgetragenen Marschgesang, richtete Kamerad D. vom Eisflether Marineverein herzliche Begrüßungsworte an die Gäste unter dem Hinweis auf die Kameradschaft, die die Grundlage bilde zu dem gleichen Willen, dem gleichen Ziele und somit in sich geeintem Volke. In der Erweiterung statete Kamerad Br. vom Marineforum Nordenham den Dank für die freundliche Aufnahme in Eisfleth ab, bei gleichzeitiger Einladung zu der am 4. November 1933 stattfindenden 25. Jubiläumssfeier des Marinevereins von Nordenham. Nach einigen Proben ihres Könnens des vorzüglich gestulken Trommler- und Pfeiferkorps, formierte sich die 95 Mann starke Nordenhamer Mannschaft, zu der die Eisflether Marine-Vereins-Mitglieder und die Jungmannen sich hinzugesellten, zu einem Propagandamarsch durch die Straßen Eisfleths. Sauber blühten die Jungmannen in ihren weißen Marinehemden und Mützen. Hoffnung erweckend unsere männliche Jugend im Werdegang des erwachenden neuen Deutschlands. Nach einer Besichtigung des im Hafen liegenden „Schulschiff Deutschland“ fand ein Bummel über den Eisflether Krammarkt statt. Flotte Ballmusik im Saale des „Tivoli“ lockte die Marinejugend zum Tanze und bei fröhlichem Zusammensein erlebten die vorzüglich durchdisziplinierten Nordenhamer Jungmannen die letzten Stunden ihres Eisflether Aufenthaltes. Dichter Nebel auf dem Wasser verzögerte die Abfahrt der Gäste und ließ sie erst in der Mitternachtstunde von uns scheiden.

\* Verne. Am Dienstag, dem 26. September, findet abends um 8.30 Uhr die feierliche Eingliederung des Wehrstahlhelms in die SA des Sturmabteilung IV/19 in der Reithalle zu Verne statt. Es werden außer dem Wehrstahlhelm sämtliche SA-Stämme des Sturmabteilung IV/19 mit ihren Fahnen antreten. Die Feier wird einen neuen, erhebenden Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kameradschaft zwischen Stahlhelm und SA bringen. Einzelheiten über die Veranstaltung werden in den nächsten Tagen mitgeteilt.

**MAGGI'S WURZE SUPPEN FLEISCHBRÜHE**  
Deutsche Qualitäts-Erzeugnisse

\* Oldenburg, 21. September 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 949 Tiere, nämlich 909 Ferkel und 40 Läuferf Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:  
Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 7.00—9.00 RM  
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 9.00—13.00 „  
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 13.00—17.00 „  
Läuferf Schweine, 3—4 Monate alt . . . . . 20.00—24.00 „  
Läuferf Schweine, 4—6 Monate alt . . . . . 24.00—35.00 „  
Größere Läuferf Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Etwas freundlicher als an den Vormärkten.

§ Oldenburg. Auf der Bremer Chaussee in Osterburg fuhr ein mit 3 Personen besetztes Auto gegen einen Kilometerstein, rief diesen um und fuhr gegen einen Baum. Infolge des furchtbaren Anpralls überschlug sich der Wagen, und begrud die Insassen unter sich. Der Inhaber eines hiesigen bekannten Schuhgeschäftes fand sofort den Tod, während ein Ehepaar, die Besitzer des Autos, schwer verletzt wurden. Besonders die Ehefrau liegt bedenklich daneben. Der Getötete ist der etwa 40 Jahre alte Schuhmacheremeister und Kaufmann Johann Jungblut aus der Schillingstraße. — Auf der Landstraße Oldenburg-Wilhelmshaven rannte in voller Fahrt infolge Reifenbruchs in der Nähe von Wafde ein von Wilhelmshaven kommendes mit zwei Personen besetztes Auto gegen einen Baum und wurde vollständig zerkümmert. Die schwer verletzten beiden Insassen wurden ins Krankenhaus gebracht.

### Der 1. Oktober und seine alten und neuen Werkzeuge

Von H. Gutzhagen, Hannover,  
Leiter der Landesstelle Niedersachsens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Wenn am Sonntag, dem 1. Oktober, sich bei Hameln die Vertreter des Landstandes aus ganz Deutschland treffen und sich durch den Führer erheben die Hände zu gemeinsamer Arbeit fürs deutsche Volk reichen werden, dazu hunderttausende aus ganz Niedersachsens, Westfalen und der engeren Umgebung erscheinen, wird durch die vielen echten, alten Landtrachten ein schönes, buntes Bild entstehen. Die Bauern und Bauersfrauen kommen in ihren Heimatstrahlen. Die Jäger und Förster im grünen Rod. Die Schneider in ihren roten Jacken, die Hirtin in ihren Ehrentrachten und all die anderen in den ihren. Aber noch etwas werden sie alle mitbringen, ihre symbolischen Werkzeuge. Der Landwirt und der Geschirrführer ihre Pflöcke. Die Landfrau ihre Kiepe oder ihr Butterholz. Der Landarbeiter den noch nicht vergessenen Drehschmel, der Gärtner die Hacke, der Zinker die Honigschleuder, der Fischer vielleicht die Angel, der Jäger die Büchse. Die geschlückte Senje wird trotz Maschine ihren Ehrenplatz erhalten. Der Arbeitsdienst wird mit dem Spaten anrücken. So wird noch manches andere den Träger charakterisieren und durch ihn zu Ehren kommen. Nur die Waftigkeit mag ihrer Gefährlichkeit wegen zu Hause bleiben. Sie, die wir oft in unsern Reden um die Nacht gebrauchen und in Plakaten verwandeln, ist bereits in Tätigkeit getreten und gar mancher hat sie schon zu spüren bekommen. Die Vereinigung des Volkes und Staatslebens ist die Aufgabe des dritten Reichs und

sie wird solange in Tätigkeit bleiben bis alles wieder sauber ist in unserem geliebten Deutschland. Aber auch die neuen Geräte und Maschinen werden nicht vergessen werden in Hameln und allen Deutschen zeigen, daß der Landmann es versteht, mit allen technischen Mitteln und dazu mit Geist, Liebe und Opferfurn seine Aufgabe für Volk und Vaterland zu erfüllen und gedenken. Helft ihm alle dabei mit durch Euer Verständnis und Eure Teilnahme am Tage der Ernte, der Volksernährung und der Volkserhaltung und hört den Führer, er hat Euch was zu sagen.

### Das Festabzeichen zum deutschen Ernte-Danktag



Für den deutschen Ernte-Danktag, der am 1. Oktober als Staatsfest auf dem Bückberg bei Hagen-Ohjen, Kreis Hameln feierlich begangen wird, ist ein Festabzeichen ganz besonderer Art hergestellt worden. In seiner Zusammenlegung symbolisiert es Blut und Boden und ist das erste Zeichen der Reichsregierung im Kampf gegen Hunger und Kälte. Ein ganzes Volk wird durch das Tragen dieses Abzeichens am 1. Oktober seiner Verbundenheit mit Volk und Scholle Ausdruck geben und Zeugnis ablegen, daß es den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen hat. Am 1. Oktober wird jeder Volksgenosse dieses Zeichen tragen.

### Bei Hameln

Bei Hameln wird am 1. Oktober der deutsche Erntedanktag beginnen. Hunderttausende werden kommen und daran teilnehmen. Warum gerade Hameln? Der Festplatz liegt verschiedene Kilometer entfernt von Hameln. Ganz in der Ferne kann man den Ort noch erkennen. Der nächstliegende Ort heißt Emmertal und Bückberg, der Festplatz, wo das große Einsehen über Blut und Boden stattfinden soll. An der Weser, dem alten deutschen Strom, soll das Erkennen zufällig bedeutender Fragen stattfinden. Die Weser hat schon viel erlebt. Sie könnte viel erzählen von unseren Ahnen. In dieser Gegend wurde entscheidend das Schicksal der Germanen bestimmt. Wenn man auf dem Festberg, dem Bückberg, steht, erblickt man rund herum bewaldete Höhenzüge. Hinter den mittleren sucht man das Hermanns-Denkmal und denkt an die Zeit vor 2000 Jahren, aber auch an die Zeit vor noch nicht einem Jahr, wo der Schliffel für die Wilhelmstraße in der bekannten Wahlstraße geschmiedet wurde. Auch unser unvergesslicher Herr Wessel sah diese Gegend lange Zeit. Seiner Eltern Heimat ist sie. Deshalb weiten unsere Gedanken besonders bei ihm. Der Wind schweift zur Weser, zu den Höhen, zu der Sagenstadt Hameln, zu den kleinen Dörfern mit ihren schmalen Straßen und bleibt hängen bei den kilometerweit im Kreis herumliegenden Ackerfeldern, zum Teil noch grün, noch gelb von den Resten der Ernte oder schon wieder saubereit gepflügt. Sie werden den Stimmungsrahmen für den Tag schaffen. Echte deutsche Landschaft und auf den Höhen grüner deutscher Wald. Ich denke an Hermann Böns, auch er arbeitete und träumte hier.

Deutscher Volksgenosse, komme und erlebe den Tag mit! Er wird uns reich und hoffnungsvoll machen.

H. G u t z h a g e n (Hannover), Leiter der Landesstelle Niedersachsens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Kreis Eisfleth stellt wenigstens 100 Mann für diese Fahrt. Die genaue Abfahrtszeit usw. wird noch bekannt gegeben. Die Teilnehmer melden sich sofort bei ihrem Ortsgruppenführer. Auch NSDAP-Mitglieder sind herzlich eingeladen. Deutscher Bauer, es geht um deine Zukunft. Laß deinen Führer nicht vergeblich rufen!

Reiß dich einen Tag los von den Alltagsorgen. Du siehst eine herrliche Gegend deines Vaterlandes und wirst von dem großen Erleben noch lange zehren können und hast einer guten Sache gedient.

### National-Sozialistische Kriegsofferversorgung Landesverband „Niedersachsen“

#### Abteilung 6: Bund erblindeter Krieger.

Am 24. September d. J. findet in Bremen in den Unionhallen eine Kundgebung der Kriegsblinde des Landesverbandes Niedersachsens der National-Sozialistischen Kriegsofferversorgung statt.

Für die Tagung hat der Herr Reichsstatthalter Röder das Protektorat übernommen und auch sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Es ist dies die erste Tagung der Kriegsblinde Niedersachsens nach der nationalen Erhebung und nach Eingliederung des Bundes erblindeter Krieger in die NSDAP. Um alle in Frage kommenden Behörden und Landesregierungen sind Einladungen ergangen. Abordnungen der Bremer NSDAP, der SA, der SA, des Stahlhelms, der Hitlerjugend und der NSDAP werden an der Veranstaltung teilnehmen. Die SA-Kapelle wird den musikalischen Teil der Veranstaltung bestreiten.

Die NS-Frauenhilfe wird für die Quartiere sorgen, die SA übernimmt die Führung der etwa 150 Kriegsblinde. Die Referate der Tagung werden halten: Reichsstatthalter Carl Röder, der Reichsführer der deutschen Kriegsblinde, Amtsgerichtsrat Dr. Klein, der Landesführer der NSDAP, Landesverband „Niedersachsen“, Staatsminister a. D. Spangemacher, sowie der Leiter der Fachabteilung Bund erblindeter Krieger für den Landesverband „Niedersachsen“, Kriegsblinde Martens.

## Aufruf an die Landwirte im Arbeitsamtsbezirk Brake

Um der deutschen Landwirtschaft und zugleich der arbeitslosen deutschen Jugend in ihrer Not zu helfen, hat die Regierung Adolf Hitler die Einrichtung der Landhilfe geschaffen. Durch Vermittlung des Arbeitsamtes Brake sind in der Wesermarsch an die 200 junge Leute als Landhelfer bei Landwirten untergebracht.

Der Wert der Landhilfe ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Einerseits erhält der Landwirt die so dringend benötigten Hilfskräfte, und vom Reich für jeden zusätzlich Beschäftigten durch das Arbeitsamt eine Beihilfe von durchschnittlich 20 RM monatlich ausbezahlt. Andererseits wird in der arbeitslosen Jugend wieder die Achtung vor der legendringenden Arbeit am Boden erweckt und ihr klargemacht, daß ein gesunder Bauernstand das Rückgrat des deutschen Volkes bildet.

Gewiß hat der eine oder andere Landwirt mit seinem Landhelfer nicht immer nur gute Erfahrungen gemacht. Das darf aber nicht verallgemeinert werden. Der Landwirt muß sich klar sein, daß nie und nimmer nur der materielle Vorteil für ihn ausschlaggebend sein darf, sondern daß er mit der Übernahme eines Landhelfers eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit übernommen hat. Erziehungsbildung ist es, die an der der Arbeit entwöhnten Stadtjugend zu leisten ist. Diese kann aber nur von Erfolg begleitet sein, wenn sich jeder Landwirt dieser Aufgabe voll bewußt ist und nicht etwa jetzt in den kommenden Wintermonaten aus egoistischen Gründen sich von seinem Landhelfer nach Ablauf des Vertrages trennt, weil er ihm nach Schluß der Ernte vielleicht nur noch geringe Vorteile bringt.

Die Opfer, die von Seiten des Reiches gebracht wurden, sind groß. Sie sind aber nicht umsonst gebracht, wenn Tausenden der jugendlichen Erwerbslosen aus den Städten Lebensunterhalt gegeben wird, wenn diese Tausende den Sinn der Arbeit durch die Bearbeitung des deutschen Bodens wieder gewonnen haben, und wenn letzten Endes der Landwirtschaft und damit dem Volke in seiner Gesamtheit Vorteile erwachsen sind.

Jeder Landwirt, der einen Landhelfer beschäftigt, muß es daher als seine Ehrenpflicht betrachten, diesen auch den Winter hindurch bei sich zu behalten. Wer es noch nicht getan hat, der verlängere jetzt den Vertrag um weitere 6 Monate und teile dieses dem Arbeitsamt mit, damit die Beihilfe von hier aus weitergewährt werden kann.

Darüber hinaus kann noch eine beschränkte Anzahl neuer Landhelfer zugelassen werden. Landwirte, die noch einen solchen einstellen wollen, müssen möglichst umgehend einen entsprechenden Antrag beim Arbeitsamt stellen.

## Aufruf des Metallarbeiter-Verbandes

Die Verbands-Kreisleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes meldet folgendes: Die Aufnahme-sperre für die erwerbslosen Metallarbeiter an der Unterweser ist aufgehoben. Dadurch ist jetzt auch den erwerbslosen deutschen Arbeitskameraden aus der Metallindustrie Gelegenheit gegeben, sich berufsmäßig zu organisieren. Jeder Metallarbeiter gehört in den Deutschen Metallarbeiter-Verband. Hier werden nur seine Berufsinteressen voll und ganz vertreten. Wir wollen den Berufsstolz des deutschen Metallarbeiters pflegen, damit der arbeitende deutsche Volksgenosse wieder Freude und Befriedigung bei seiner Arbeit findet. Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel werden niedergedrückt, so daß sich das Volk wieder zum Volk zurückfindet. Nach jahrzehntelanger Zerklüftung rafft sich ein Volk auf zu neuer Gemeinschaft, zu gemeinsamer Arbeit. Es arbeitet an sich selbst, an seinem eigenen Wiederaufstieg, denn Arbeit ist die Grundlage des neuen Deutschlands. Arbeit wird wieder die höchste Ehre eines jeden deutschen Volksgenossen sein und daher wird es nach dem Ausspruch unseres Führers Adolf Hitler in Zukunft nur einen Adel geben — den Adel der Arbeit. Bitter ist dieses Wort jedoch für Euch Volksgenossen, die ihr ausgeschaltet seid aus dem Prozeß der nationalen Arbeit, die ihr nicht teilhaben dürft an dieser Ehre. Ihr seid zwar noch ausgeschaltet, aber nicht überflüssig. Zwar sind Eure Kräfte brachgelegt, aber tot seid ihr nicht. Ihr habt ein großes, starkes Recht auf Arbeit. Im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront ist der Deutsche Metallarbeiter-Verband dazu berufen, mitzuhelfen am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes, damit jeder deutsche Volksgenosse wieder zu Arbeit und Brot kommt. Darum mußt auch Du, erwerbsloser Arbeitskamerad aus der Metallindustrie, zu uns kommen. Es ergeht an Dich die Mahnung: „Organisiere Dich schnellstens im Deutschen Metallarbeiter-Verband, der unter nationalsozialistischer Führung zu ganz neuen Zielen strebt“.

Heil Hitler!  
gez. V a e r,

Verbandskreisleiter im Deutschen Metallarbeiter-Verband,  
Dienststelle Bremerhaven.

### Geislers Hotel

Heute, Sonnabend, den 23. Sept., findet zu Ehren des Segelclubs „Niedersachsen“ eine

### Marktnachfeier

statt. Die Feier ist verbunden mit einem Glühweinen

Es spielt Robert Piller (Markt-Kapelle)

Es ladet freundlichst ein

**Ernst Geisler**

## Haberjans Reitbahn

### Sonntag geöffnet

Von 4 Uhr ab:  
Preisreiten für Kinder

Um 5 1/2 Uhr:  
Gratisverteilung einer Kieftortorte

Um 7 Uhr:  
Preisverteilung an die Kinder

Ab 8 Uhr abends:  
Großes Preis- und Konkurrenzreiten!

Es kommen 5 Damen- und 5 Herren-Preise zur Verteilung

### Preisverteilung 11 1/2 Uhr

Die Preise sind ausgestellt im Fenster des Herrn Fr. V a r g m a n n, Steinstraße 18

## Haberjans Ponybahn

### Ab 4 Uhr: Lustiges Ponyfahren

Um zahlreichen Besuch bittet

**E. Haberjan**

## Schmid-Lambertz Berg- und Talbahn



### Sonntag ab 4 Uhr geöffnet

## Keunekes Wurstgeschäft

ist Sonntag geöffnet

Stand: Vor der Spar- & Leih-Bank

## Bremer Karussell

am Sonntag ab 4 Uhr in Betrieb

Hochachtungsvoll

**C. Zickfeld**

## Honigkuchen und Zuckerwaren

Empfehle

**Wilhelm Schermer**

Stand: Rittersweg

### Sonntag geöffnet

Zu vermieten zum 1. November frdl. trock. Oberwohnung 2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Regen- u. Leitungswasser, Keller etc., 2 neue Em., 1 eiserner Ofen, Ant. an Garten und Obst — oder die halbe Wohnung

**Frau Rehnard**, Mühlenstraße 44

**Prima fettes Lamm- u. Kalbfileisch**

**Emil Wedelich**

**Tafel-Obst** (Apfel und Birnen) zu verkaufen

**Else Harms**, Oberrege 6

## Schmalzkuchen-Bäckerei und Eiskonditorei von Wilhelm Niemeyer

Sonntag geöffnet

Stand: Vor Haberjans Reitbahn, Rittersweg

## Bodengerümpel — Feuergefahr!

Große Mengen Textilien (Kleidungsstücke, Portieren, Bettzeug usw.) sowie Polstermöbel, alte Schränke und Kommoden, Bettstellen, Kissen und Kasten lagern auf Hausböden und bilden hier ständig eine große Feuergefahr!

Bevor alles von Wotten und Holzwurm zerstört ist, gebt die Gegenstände notleidenden Volksgenossen!

Die Feuerwehr ist gern behilflich und sorgt dafür, daß alles zu Entbehrende den zuständigen Verteilungsstellen zugeführt wird.

Ein Hausboden ist keine Ablagerungsstätte. Alles Überflüssige muß entfernt werden; es ist die erste Forderung im Luftschutz!

**Landes-Feuerwehr-Verband Oldenburg**

Der Führer

## Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes e. V.

Am Sonntag, dem 24. September, 16 Uhr, spricht im „Tivoli“ Dr. Gehrels vom Amt Wesermarsch über Notwendigkeit des Luftschutzes

Anschließend Gründung der Ortsgruppe Eilsfleth sowie Filmvortrag über

## Gas- und Luftschutz

von A. Domeyer, Bremen. — Eintritt frei

Der Ortsgruppenführer

## Gewerkschafts-Versammlung

am Sonntag, dem 24. September, nachm. 6 1/2 Uhr, im „Stedinger Hof“, Eilsfleth

Es spricht Kreisgeschäftsführer Otto Gräf, Varel über „Die Gewerkschaften unterm Hakenkreuz“

Resilloses Erscheinen sämtlicher ungeladener Arbeiter und Arbeiterinnen erforderlich

Es ladet ein

**Fabrikarbeiter-Verband Kreisleitung**

## „Tivoli“

Sonnabend, den 30. Sept. 1933

### Konzert mit nachfolgendem Manöverball

des 2. S. S.-Sturmes der I./24. S. S.-Standarte

1. Teil: **Konzert**  
Ausgeführt von der Kapelle der 24. S. S.-Standarte unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Stülten, Bremen

2. Teil: **Manöverball**  
Die Tanzmusik wird von 10 Mitgliedern der 24. S. S.-Standarten-Kapelle gestellt

**Beginn: 20 1/2 Uhr. Ende: 3 Uhr**  
Eintritt: 1 RM (einschließlich Tanz)

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Johannes Reuter**  
**Herta Reuter geb. Trapp**

Eilsfleth 23. September 1933 Aumund

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. September 10 Uhr: Gottesdienst

**Kinderlehre**

Deutsch-Christlicher Jugendbund.

Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund

Verloren auf dem Wege Eilsfleth-Neuenfelde-Oldendorf eine

Nehme Bestellungen auf

### Winterkartoffeln

(Industrie) vom Sandboden entgegen

**J. Daberhan**

### Reisebede

Gegen gute Belohnung abzugeben bei Gastwirt Wragge, Neuenfelde oder in der Geschäftsstelle

**Sans Janzen und Frau** Hela geb. Burmeister

Eilsfleth, 20. Sept. 1933

Heute nachmittags 3 Uhr entließ ich sanft unser kleiner Liebling

### Rudolf

im zarten Alter von 4 Monaten.

In tiefer Trauer

**Familie Hermann Lullmann**

Beerdigung findet am Sonnabend, d. 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.